

Dohheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Ditzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).



Wöchentliche Beilage: 8seit. illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheinung: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.

Anzeigen-Preise: die kleingespartene Petitzelle oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, drittel und
vierel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezahler: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 5.

Dienstag, den 11. Januar 1916.

16. Jahrgang.

Die wichtigsten Ereignisse des Weltkrieges in ihrer zeitlichen Folge im Jahre 1915.

Januar 12.—16. Schlacht bei Soissons.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt zur öffentlichen Kenntnis
gebracht, daß Anträge auf Gewährung von Familien-
unterstützungen nach dem Gesetze vom 28. Februar
1888 u. 4. August 1914 bei der Gemeindebehörde
des Aufenthaltsortes des Unterstützungsberechtigten
zu stellen sind.

Die Einreichung der Anträge an andere Be-
höörden, z. B. Königliches Kriegsministerium, den
Herrn Minister des Innern, das stellvertretende
Generalkommando sowie das Gouvernement usw.
verzögert nur die Beschlussfassung über die Gewährung
der Unterstützung.

Beschwerden in Familienunterstützungssachen
sind ebenfalls nicht bei den vorgenannten unzustän-
digen Behörden, sondern bei der der abweisenden
Behörde vorgesetzten Dienstbehörde, also gegen den
Bescheid des Lieferungsverbandes — Kreisaußschuß
— bei dem Herrn Regierungspräsidenten, anzu-
bringen.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
gez. v. Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Dohheim, den 7. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Sportkorst.

Bekanntmachungen.

Für den Befehlssbereich der Festung Mainz
wird bestimmt:

1. Die Polizeistunde für alle Wirtschaften wird
festgesetzt:
a) in den Städten Mainz, Wiesbaden ohne
Vororte, Biebrich und in Bad Schlangen-
bad auf 12 Uhr abends,
b) für alle anderen Orte auf 11 Uhr abends.

Aus zwei Welten.

Erzählung von Clara Rheinau.

25) (Nachdruck verboten.)
„Vom praktischen und zumal vom Amerika-
nischen Standpunkte könnten Sie Recht haben, Herr
Marholm,“ entgegnete Frau Kandel fest, „aber bei
mir reden die Ehre und das Gewissen doch auch
mit, und das sind die entscheidenden Stimmen.
Trotz vielen Geldes kann ein junges Mädchen an
der Seite eines Mannes sehr unglücklich werden.
Aber meine Nichte ist großjährig und sehr selbstän-
dig, Herr Marholm. Geben wir ihr die Entscheidung
ganz allein in die Hand. Willigt Edith ein, ihre
Gattin werden zu wollen, dann mag es in Gottes
Namen geschehen, und an meinem Segen wird es
dann auch nicht fehlen.“

„Aber, wo steckt denn heute nur Fräulein
Edith?“ seufzte Marholm. „Ich muß ja heute
wieder abreisen, man erwartet mich dringend in
Philadelphia und Newyork, und ich bin den Damen
zuliebe, wie ich es schon gestehen will, schon viel
zu lange in Felsen und Linwood geblieben. In
acht Tagen sollte ich mit der Reise und der ganzen
Sache zum Ziele kommen, und jetzt bin ich schon
die zweite volle Woche in dem halbwildem Westen.“
„Meine Nichte sagte mir heute, daß sie in
unserer Sache einmal einen wichtigen Schritt zu
tun versuchen werde,“ erwiderte Frau Kandel treu-

2. Geschlossene Gesellschaften und Vereine dürfen
der festgesetzten Polizeistunde in den Schank-
stuben und anderen Räumen von Wirtschaften
nicht geduldet werden. Dasselbe gilt für Gast-
höfe und die eigenen Räume von geschlossenen
Gesellschaften. Die Polizeistunde gilt auch für
den Wirtschaftsbetrieb in den Bahnhöfen.

3. Ausnahme für einzelne Abende und Fälle
können von den Landräten zugelassen werden,
in Orten mit militärischer Einquartierung nur
im Einvernehmen mit den betreffenden Orts-
kommandanten.

4. Ueberschreitungen der gemäß Ziffer 1 festge-
setzten Polizeistunde unterliegen der Bestrafung
nach den allgemeinen Strafgesetzen, neben
welcher auf Schließung der betreffenden Wirt-
schaft erkannt werden kann. Zuwiderhand-
lungen gegen Ziffer 2 werden gemäß § 9 des
Gesetzes vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis
zu einem Jahr bestraft. Gleiche Strafe trifft
den Wirt oder seinen rechtmäßigen Vertreter,
der es unterläßt, die Polizeistunde täglich den
Gästen zu gebieten.

5. Alle früheren Verordnungen des Gouverne-
ments, betreffend Polizeistunde werden hier-
durch aufgehoben.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Zur wiederholten Kenntnisnahme.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9 b des Gesetzes
über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851
ordne ich für den Bereich des Korpsbezirks an:

Alle Hotels, Pensionen und Anstalten sowie
jeder Wohnungsinhaber sind verpflichtet, den Auf-
halt und Zugang von Ausländern binnen 12 Stun-
den polizeilich anzumelden, gleichgültig ob die Auf-
nahme gegen Entgelt oder unentgeltlich, vorüber-
gehend oder für längere Zeit erfolgt.

Der Wegzug von Ausländern ist gleichfalls
innerhalb 12 Stunden anzuzeigen.

Falls örtliche Polizeiverwaltungen eine kürzere
Meldefrist wie die vorstehend angegebene für Aus-
länder festsetzen, bleiben diese Verordnungen ins-
oweit maßgebend.

Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung

herzig. „Edith ist wirklich ein kluges Mädchen und
sie hat die Eigentümlichkeiten und das feine Ränke-
spiel des amerikanischen Lebens und Strebens schon
besser erfaßt als ich.“

„Da reden Sie wirklich die Wahrheit, verehrte
Frau Kandel,“ sagte Marholm mit leuchtenden
Augen, „dieses deutsche Edelfräulein, Ihre Fräulein
Nichte Edith von Holten, besitzt in der Tat nicht
nur eine seltene Anmut und einen süßen Liebreiz,
sondern sie ist auch sehr klug, sehr mutig und zu
notwendigen Dingen rasch und fest entschlossen. Das
habe ich schon vor zwei Wochen erkannt, als sie
mir aus einem kleinen Notizbuche ihre und der
Familie Kandel Rechte an der Spekulation klar
machte und mit richtigen Zahlen diente. Aber wo
steckt sie denn nur jetzt? Meine Koffer sind gepackt,
in einer Stunde fährt der Schnellzug hier durch,
den ich nicht versäumen darf.“

„Ich kann Ihnen leider darauf keine genügende
Auskunft geben, Herr Marholm,“ erklärte Frau
Kandel, „meine Nichte tat in der Sache sehr ge-
heimnisvoll und meinte, als sie fortging, daß es
niemand zu wissen brauche, wenn sie diesen Schritt
vergeblich tue.“

„Sollte sie vielleicht gar zu Herrn Georg Horton
gegangen sein, der zu den Leuten gehört, die in
Linwood an der Spekulation beteiligt sind?“ rief
jetzt Marholm.

werden nach § 9 des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu
einem Jahre bestraft.

Jeder in eine Privatspessgestätte, sei sie groß
oder klein, überwiesene Gesehnde, ist innerhalb 24
Stunden bei der zuständigen Ortspolizeibehörde von
dem Inhaber der Privatspessgestätte unter Angabe
des Namens, des Truppenteils und des Lazarets,
aus dem er überwiesen worden ist, anzumelden.

Diese Anordnung bezieht sich auch auf solche
Verwundete und Kranke, die auf ihren Wunsch oder
auf Antrag von Angehörigen in ihre Heimat über-
führt und in der eigenen Familie untergebracht wor-
den sind. Sie unterliegen gleichfalls der Anmeldepflicht.
Der Kögliche Landrat.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Gemeinde-Volksbad.

Die Badezeiten im Volksbad in der neuen
Schule sind wie folgt festgesetzt:

Für männliche Personen:

Montags, Mittwochs, Donnerstags und
Samstags von 8—12 Uhr vormittags und
von 3—8 Uhr nachmittags;
Dienstag und Freitags von 8—10 bzw.
6—8 Uhr und an Sonn- und Feiertagen
von 7—10 Uhr vormittags.

Für weibliche Personen:

Dienstag und Freitags von 10—12 Uhr
vorm. und 3—6 Uhr nachm. sowie an Sonn-
und Feiertagen von 10—11¹/₂ Uhr vorm.

Die Preise betragen ohne Handtuch und Seife

für 1 Bannenbad 25 Pfg.
„ 1 Sitz-Brausebad 15 „
„ 1 Brausebad 10 „

Die Benutzung des Volksbades wird allen Ge-
meindegliedern bestens empfohlen.

Während der kälteren Jahreszeit sind die Aufent-
haltsräume geheizt.

Die Verwaltung.

Bringt das Gold zur Reichsbank!

„Ich kann das nicht sagen,“ erwiderte Frau
Kandel.

„Ich werde sie in der leider sehr weitläufig
angelegten Stadt Linwood suchen, um ihr vor
meiner Abreise Lebewohl auf ein glückliches und,
wie ich hoffe, sehr glückliches Wiedersehen zu sagen,“
sprach Marholm jetzt hastig. „Leben Sie auch wohl,
meine liebe Frau Kandel, ich weiß nicht, ob ich vor
meiner Abreise noch einmal in das Hotel zurück-
komme. Der Hoteltischer bringt meine Sachen
an den Bahnhof. Und noch eins, liebe Frau Kandel,
denken Sie ja daran, was ich Ihnen gesagt habe.
Wenn Sie meine Wünsche unterstützen, kann es zu
unserem großen Glücke führen. Leben Sie wohl!
Auf Wiedersehen!“

Die kleine bescheidene Frau Kandel atmete
förmlich auf, als der so zudringlich auftretende
Marholm fort war. „Was werde ich jetzt in der
neuen Welt wohl noch alles erleben,“ dachte sie
dann. „Erst haben sich die Amerikaner um uns
fast gar nicht bekümmert und unser Lebenslos war
ihnen höchst gleichgültig, und jetzt fangen sie an, sich
um meine Nichte und mich zu reisen. Wenn nur
Edith bald wiederkäme, ich bin wirklich neugierig,
was sie vorgehabt hat. Wenn ich ihr ein gutes
Wort gebe, wird sie mir wohl alles anvertrauen.“

(Fortsetzung folgt.)

Schärfste Verurteilung der Minderheit der Sozialdemokratie durch den Parteiausschuß.

Der Parteiausschuß der Sozialdemokratie hat am Freitag und Samstag in Gemeinschaft mit dem Parteivorstand in Berlin getagt. Er beschäftigte sich mit dem Stand der Organisation und der Presse, der Situation in der Partei und den Beziehungen zu den sozialistischen Parteien im Auslande.

Der Parteiausschuß nahm am Schlusse seiner Verhandlungen mit 28 gegen 11 Stimmen folgende Entschließung an: Der Parteiausschuß, nach dem Statut der Partei berufen, über wichtige, die Gesamtpartei berührende Fragen ein Gutachten abzugeben, erklärt zu den Vorgängen in der Reichstagsfraktion und zu der Bewilligung der Kriegskredite: Die Zustimmung der Fraktion zu den Kriegskrediten am 21. Dezember 1915 war wohl begründet. Sie ist die folgerichtige Fortführung der am 4. August 1914 eingeleiteten Politik, deren Voraussetzungen auch heute noch gegeben sind. Die Gegner zeigen noch keinerlei Geneigtheit zum Frieden, beharren vielmehr auf ihrer Absicht, Deutschland und seine Verbündeten wirtschaftlich und militärisch niederzuwerfen.

Die Durchkreuzung der Politik unserer Fraktion durch das Vorgehen der 20 Fraktionsmitglieder, die entgegen dem Fraktionsbeschlusse die Kredite ablehnten und eine besondere Erklärung abgaben, ist aufs Schärfste zu verurteilen. Diese Sonderaktion ist zugleich ein scharfer Bruch mit den besten Ueberlieferungen der Arbeiterbewegung und gefährdet die Einheit und Schlagkraft der Partei in bedrohlicher Weise. Sie ist nicht geeignet, die von der Gesamtfraktion unternommene Friedensaktion zu stärken und dient den Interessen der Arbeiterklasse in keiner Richtung. Das Ergebnis des französischen Sozialistenkongresses ist dafür der denkbar durchschlagendste Beweis.

Insbefondere verdient das Verhalten des Genossen Haase die schärfste Mißbilligung. Indem Haase sich an dem Disziplinbruch beteiligte, hat er aufs neue und in noch schlimmerer Weise als durch das „Gebot der Stunde“ gegen die Pflicht verstoßen, die ihm sein Amt als Vorsitzender der Parteiorganisation auferlegt.

Weiter stellt der Parteiausschuß fest, daß der „Vorwärts“ seine Pflicht als Zentralorgan der Partei nicht erfüllt. Statt die Politik der Partei zu vertreten, fördert die Redaktion des „Vorwärts“ die auf Parteizerrüttung gerichteten Bestrebungen. Damit verwirrt der „Vorwärts“ jedes Recht, als Zentralorgan der deutschen Partei zu gelten.

Der „Vorwärts“ bemerkt zu dieser Kundgebung, daß sie nur zu einer weiteren Verbitterung der Parteieinwanderungen führen müsse und geradezu Del ins Feuer sei. In seinem Urteil über den „Vorwärts“ überschreite der Parteiausschuß seine Befugnisse. Der „Vorwärts“ habe stets die Politik der Partei vertreten und es seit dem 4. August 1914 nur abgelehnt, die Haltung der Fraktionsmehrheit zu decken. Er sei nur verpflichtet, die offiziellen Bekanntmachungen der Partei an hervorragender Stelle zu veröffentlichen.

Vom Weltkrieg.

Deutsche Gerichte.

Großes Hauptquartier, 9. Jan. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Südlich des Hartmannsweiler Kopfes, am Hirsstein, gelang es gestern die letzten der am 21. Dezember in Feindeshand gefallenen Gräben zurückzuerobern, dabei 20 Offiziere, 1083 Jäger gefangen zu nehmen und 15 Maschinengewehre zu erbeuten.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 10. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Nordwestlich von Maiffes, in Gegend des Gehöfts Maiffon de Champagne, führten Angriffe unserer Truppen zur Wegnahme der feindlichen Beobachtungsstellen und Gräben in einer Ausdehnung von mehreren hundert Metern. 423 Franzosen, unter ihnen 7 Offiziere, 5 Maschinengewehre, 1 großer und 7 kleine Minenwerfer, fielen in unsere Hand. Ein französischer Gegenangriff östlich des Gehöfts scheiterte.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die feindlichen Stappeneinrichtungen in Furnes an.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Bei Berestiani wurde der Vorstoß einer stärkeren russischen Abteilung abgeschlagen.

Balkanriegsschauplatz: Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 10. Jan. (Nichtamtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz:

Auch gestern fanden in Ostgalizien und an der Grenze der Bukowina keine größeren Kämpfe statt. Nur bei Toporow wurde abends ein feindlicher Angriff abgewiesen. — Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Von Geschützschüssen im Görzischen, im Gebiet des Col di Lana und im Abschnitt von Vigonovo abgesehen, fanden an der Südwestfront keine Gefechte statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere gegen Berane vordringende Kolonne hat die Montenegriner neuerlich von mehreren Höhen geworfen und Bioca erreicht. Nördlich dieses Ortes ist das östliche Ufer vom Feinde gesäubert. Die Truppen, die auf den Höhen über einen Meter Schnee zu überwinden haben, leisten Vorzügliches. An der Tara Artillerietätigkeit und Geplänkel.

Die Kämpfe an der Südwestgrenze Montenegro dauern an.

Die Halbinsel Gallipoli vom Feinde gesäubert.

W. T. B. Konstantinopel, 9. Jan. (Nichtamtlich.) In der Nacht räumten die Engländer nach heftigen Kämpfen unter großen Verlusten Sedd-ul-Bahr. Die Halbinsel Gallipoli ist vom Feinde gesäubert.

Jubel in Konstantinopel.

Konstantinopel, 9. Jan. (Genf. Freit.) In Kürze meldet ein Telegramm des Oberkommandos der Dardanellen-Armee, daß „mit Gottes Hilfe seit gestern Abend die Halbinsel Gallipoli gänzlich von Feinden gesäubert ist“. Diese in ihrer Einfachheit monumental wirkende historische Feststellung findet hier das jubelndste Echo. Nicht nur, daß der militärische Erfolg der osmanischen Waffen von bedeutsamer Augenblicks- und vielleicht noch größerer Zukunftswirkung sein muß, gleichen Schritt damit hält der politische Erfolg.

Beseigt durch die unvergleichliche Kraft und die zähe Widerstandsfähigkeit der osmanischen Armee, werden Frankreich und England, die seit Jahrzehnten achselzuckend und mit verletzendem Hochmut auf die Türkei herabgesehen, ihre Einbuße an Prestige im gesamten Orient erst später noch zu fühlen bekommen. Vielleicht ein Duzend Mal war halb offiziell von Paris und London im Verlaufe des letzten Jahres die bevorstehende Besetzung der Dardanellen angekündigt, und damit im Zusammenhange die Einnahme Konstantinopels. Im amtlichen Austausch der Entente-Staaten wurde sogar die Verteilung der verschiedenen Stadteile Konstantinopels festgelegt. Es ist notorisch, daß seit April auf Mudros mehr als tausend Funktionäre versammelt waren, um sofort bei der Uebergabe Konstantinopels die ihnen zugeordneten Ämter anzutreten. Paritätisch waren Stellen zu je einem Drittel Russen, Engländern und Franzosen zugeordnet. Die Macht der Tatsachen hat es anders gewollt; mit Schimpf mußten auch die letzten Divisionen der Entente-Armee von Gallipoli für immer weichen.

Die Truppen des Zentrums nahmen dem Feinde neun Geschütze und ein großes Lager mit Zelten ab. Sie versenkten ein mit Truppen gefülltes feindliches Schiff.

Auf fünf Milliarden Mark berechnen gute Beurteiler die Kosten der Entente für die Dardanellen-Expedition, wobei die Verluste an Kriegs- und Handelsdampfern nicht eingerechnet sind.

Vorgänge auf dem Balkan.

Die Konsule nach wie vor in Gefangenschaft!

Genf, 10. Jan. (Genf. Bin.) Der „Gaulois“ sucht die Festhaltung der gegenwärtig in Toulon internierten Konsule aus Saloniki damit zu rechtfertigen, daß man bisher noch nicht vollständig den Umfang der angeblich von den Konsulen geleiteten Saloniker Komitatshis - Verschwörung (!) kenne. Darum sei einstweilen ihre Freilassung unangebracht.

Die Gewalttat von Mytilene.

Lugano, 10. Jan. Die Verhaftungen in Mytilene gingen folgendermaßen vor sich: 800 Soldaten landeten am 7. Januar nachts 2 Uhr, besetzten die wichtigsten Punkte der Stadt und entsandten Patrouillen in die Wohnungen der Verfolgten. Vorher hatte der französische Konsul den

Präfekten aufgesucht und ihm versichert, daß die Ordnung nicht gestört werden würde. Die gleiche Versicherung gab ein französischer Offizier beim griechischen Kommandanten ab. Verhaftet sind 13 Personen, deutscher, österreichischer, holländischer, griechischer und türkischer Nationalität.

Noch eine Giosopost für die Engländer.

W. T. B. London, 10. Jan. (Nichtamtlich.) Amtliche Meldung: Das Schlachtschiff „Edward VII.“ ist auf eine Mine gestoßen und mußte wegen des hohen Seeganges aufgegeben werden. Es sank bald darauf. Die Besatzung konnte das Schiff rechtzeitig verlassen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Nur zwei Mann sind verletzt.

Kleine Kriegsmeldungen.

Zur Beschließung von Ranzig mit schwerer Artillerie.

W. T. B. Amsterdam, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Einem hiesigen Blatte zufolge erfährt die „Times“ aus Paris, daß die Stadtbehörden in Ranzig beschloßen haben, den Museumsinhalt zu entfernen, da die Deutschen begannen, die Stadt mit Schiffsgechützen zu beschießen.

Die Zeitungen „L'oeuvre“ und „Echo de Paris“ lassen sich melden, daß in Ranzig am Samstagabend infolge der Beschließung eine Panik ausbrach. Es erfolgte ein wahrer Sturm auf die Bahnhofe. Etwa 30 000 Personen reisten ab, weshalb der Präfekt den Besuch des Präsidenten Pioncare erbat. Dadurch wurde indessen die Beschließung der Bevölkerung nicht beseitigt. Die dritte Beschließung von Ranzig richtete einen furchtbaren Materialschaden an. Allein die Flüchtlinge verbreiteten angeblich übertriebene Einzelheiten darüber, um ihre eigene Flucht zu beschönigen.

Portugal soll helfen.

London, 10. Jan. (Genf. Freit.) Die „Times“ erinnert in einem Leitartikel daran, daß Portugal zu Beginn des Krieges das Anerbieten gemacht habe, ein Heer nach Flandern zu schicken. Die englische Regierung habe dieses Anerbieten damals günstig aufgenommen, geschahen sei jedoch nichts, da das portugiesische Heer nicht bereit gewesen sei und das Schahamt kein Geld zur Verfügung gehabt habe. Auch war es bedenklich, für Portugiesisch-Ost- und Westafrika dort Truppen zu entziehen, da mit einem Angriff der benachbarten deutschen Kolonien gerechnet werden mußte. Infolgedessen seien die Truppenabteilungen in den portugiesischen Kolonien verstärkt worden. Die „Times“ ist jedoch davon überzeugt, daß Portugal treu seinem Bündnis mit England an dem Kriege teilnehmen werde, wenn England dazu auffordere.

Sotales.

Dorheim, 11. Jan.

— Doppel-Kriegerbeerdigung. Nun hat sich das sechste und siebente Grab geschlossen über diejenigen Opfer des großen Völkerrkrieges, die das Glück haben, in der Heimat Erde zu ruhen, während bis jetzt rund 60 Opfer (im Ganzen sind es dann 67) draußen auf der Kampfstätte neben ihren Kameraden aus unserer Gemeinde im Ost und West ein ruhmvolles Heldengrab fanden, zwar räumlich getrennt aber hier wie dort mit der Mutter Erde kameradschaftlich vereint. Beschleicht auch einen jeden von uns bei jedem neuen Opfer ein tiefes Schmerzlich Gefühl, so ist der Gedanke tröstend, daß wir einen Heldensohn mehr haben, der für die Verteidigung von Ehre, Recht und Freiheit der Nation, also für die höchsten Güter des deutschen Volkes, gekämpft und dabei eines ruhmvollen Todes gestorben ist. Darum ja auch die allgemeine Teilnahme, die sich auch vorgestern bei Beerdigung der braven Kriegermänner Weber und Kraus wieder erneut kundtat. Diese tiefe Dankbarkeit der ganzen Gemeinde möge für diejenigen ein Trost sein, die am meisten von diesem harten und grausamen Schicksalschlag betroffen. Sonst verlief dieses Doppel-Ehrenbegräbnis in der von uns früher geschilderten Weise. „Schlaft aus ihr wackern Streiter von allem Erdenweh und wenn der nicht allzuferne große Siegestag kommt und eure Mitkämpfer lorbeerbegänzt in die Heimat einziehen, so sollen auch eure Namen in Goldlettern glänzen für ewige Zeiten. Wir aber wollen durchhalten bis das große Ziel erreicht, damit euer Blutopfer nicht umsonst gebracht!“ — das soll das erneute Gelöbnis und die Hoffnung sein beim Weggange von der Stätte des Friedens, der sich über alle Friedhöfe ausbreitet, im Gegenstand zur Welt, wo es weder Rast noch Ruhe und eine wirkliche Heimat gibt.

— Krankenassen-Ausschussung. Die vorgestrigte Ausschussung der „Ortskrankenkasse I“ war von 3 Arbeitgebern und 10 Arbeitnehmern besucht. Die wichtigsten Beschlüsse, die einstimmige Annahme fanden, sind folgende: Erhöhung der Rassenleistungen und der Beiträge, durch

welche eine Aenderung der Lohnstufen, Erhöhung des Grundlohnes und Einführung einer sechsten Klasse bedingt wird. Die Beiträge (4 1/2 vom Grundlohn) erhöhen sich (wobei die eingeklammerten Zahlen die bisherigen Beitragssätze darstellen) wie folgt: 1. Stufe 0,27 M. (24), 2. 0,42 M. (36), 3. 0,60 M. (54), 4. 0,87 M. (81), 5. 1,14 M. (1,08), 6. 1,38 M. (neu). Das Kranken- und Wochengeld (50% vom Grundlohn) beträgt obigen Leistungen entsprechend: 1. St. 0,50 M. (0,45), 2. 0,80 M. (0,70), 3. 1,20 M. (1,05), 4. 1,65 M. (1,50), 5. 2,15 M. (2,00), 6. 2,65 M. (neu). Das Sterbegeld erhöht sich ebenfalls entsprechend. Geändert wurde gleichzeitig ein Paragraphe-Abjag, wonach bei einer Lohnänderung die sofortige Beitragsänderung eintritt; seither konnte erst mit Ablauf eines Monats eine Umschreibung auf die betreffende neue Lohnstufe erfolgen. — Dem Vorstand für 1916 mit einer Einnahme von 56,114 08 M., einer Ausgabe von 50,821,69 M., mithin mit einer Mehreinnahme von 5,292,49 M., gab man die Zustimmung. — Der Vorstand wurde beauftragt, dem seitherigen Rendanten der hiesigen Zahl- und Meldestelle, Herrn E. Faust, welcher 17 Jahre in musterhafter Weise die Kassengeschäfte führte, ein Anerkennungsdiplom auszustellen.

Jahresbericht. Am Samstag hatten sich die Mitglieder des „Turnvereins“ zusammengefunden, um den Kassen- und Turnbericht des Vorstandes entgegenzunehmen. Zunächst gedachte der Vorsitzende, Herr Wilh. Schuler, der unter den Fahnen stehenden Turngenossen und ehrte die Veramlung das Andenken der im verfloffenen Jahre gefallenen 3 Helden: Turnwart Karl Höhn und aktive Turner Joh. Herbst und Herrn. Wachs-muth. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1915 257 Mitglieder, von denen einschl. 5 Gefallenen 115 unter den Fahnen stehen, 12 Mitglieder schmückt das Eisene Kreuz. Nach dem Kassenbericht des Kassierers, Herrn Wilh. Hirschbach, betrugen die reinen Einnahmen M. 704, darunter 509 Mitgliederbeiträge, wofür der Vorsitzende den Dahnim-gebliebenen besonderen Dank sagte und die reinen Ausgaben M. 1172. In den Ausgaben sind enthalten 677 05 M. für die Vereinskrieger und deren Angehörigen überwiesenen Liebesgaben. Auf die 2. und 3. Kriegsanleihe wurden zusammen 2000 M. angelegt. Der Vorsitzende konnte hierbei die frohe Mitteilung machen, daß am selben Tage die Ueberweisung von 100 M. aus Staatsmitteln für 1915 zur Anschaffung von Turn- und Spielgeräten eingetroffen sei. In die turnerische Zeitung hatten sich der frühere Turnwart, jetzige Schriftführer Karl Stroß und die Vorturner Karl Freund (inzwischen auch eingezogen) und Wilh. Höhn ge-teilt. Nach ihrem Bericht fanden 96 Turnstunden statt, die insgesamt von 1213 Turnern besucht wurden. Es ist erfreulich, festzustellen, daß sich der Vorstand auch in dieser großen, schweren Zeit bemüht, den Verein hoch- und durchzuhalten und mögen ihn auch im gegenwärtigen Jahre hilfsbe-reite tüchtige Mitglieder hierin unterstützen.

— Anlässlich des türkischen Sieges auf Gallipoli hatten die öffentlichen Gebäude geflaggt; auch hatten die Schüler einen schulfreien Tag.

— Liebesgaben des Landkreises. Im zweiten Halbjahr 1915 sind bei dem Kreisverein vom roten Kreuz für den Landkreis Wiesbaden wieder aus den meisten Gemeinden ganz ansehnliche Spenden an Kleidungsstücken, Eiern, Wein, Zigarren usw. zugegangen. Dank dieser Liebesgaben war es dem Kreisverein, wie dessen Vorsitzender, Herr Kammer-herz v. Heimbürg mitteilt, möglich, mit einem Bar-aufwand von nur rund 8000 M., außer den an-fangs Dezember 1915 bereits gemeldeten 30 Nor-malkisten für je 100 Feldgrauen und 30 Ritten Wein

sowie den vielen Paketen für die West- und Ost-front, eine große Menge Sachen an mehrere Trup-penkörper und an noch über 100 Krieger aus dem Landkreis zu senden oder einzuhändigen und auch zur Verschönerung der Weihnachtsfeier in den Ver-einslazaretten in Wiesbaden beizutragen. Unter den gabenpendenden Gemeinden ist Dörfheim mit 76 Flaschen Wein aufgeführt.

— **Neufestsetzung der Brottration.** (Amtlich). Die Bestandsaufnahme vom 10. Septem-ber 1915 hat ergeben, daß die Vorräte an Brot-getreide im Deutschen Reich ausreichen, um die Bevölkerung und das Heer bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Es hat sich aber gezeigt, daß die freieren Maßnahmen, die bei Beginn des zweiten Wirtschaftsjahres getroffen wurden, wie die Freigabe von Winterlock, Futterertrö, geringere Ausmahlung, Erhöhung der Brottration, bei den Verbrauchern und Landwirten die Auffassung erweckt haben, als wenn unser Vorrat überreichlich und Vorsicht nicht vonnöten wäre. Diese Auffassung ist irrtümlich. Wir müssen auch im zweiten Jahre streng haus-halten, wenn wir nicht nur reichen, sondern auch mit einer hinlänglichen Reserve in das nächste Wirt-schaftsjahr hinübergehen wollen. — Das Kuratorium der Reichsgetreidestelle hat daher beschlossen, unter vorläufiger Aufhebung der freieren Maßnahmen zu den Bestimmungen des Verteilungsplanes des vor-igen Jahres zurückzukehren und die Tageskopfmenge wie im Frühjahr 1915 festzusetzen. Für die Bedürf-nisse der Schwerarbeiter nach stärkeren Brottrationen wird wie bisher ausreichend gesorgt werden.

— **Gewährung von Zuwendungen** an Hinterbliebene der im Kriege Gefallenen.

Einmalige widerrufliche Zuwendungen dürfen nur für Hinterbliebene der gefallenen oder infolge von Wunden oder sonstigen Kriegsdienstbeschädigungen gestorbenen Teilnehmer am Kriege 1914/15 der Unterlassen (vom Feldwebel abwärts) bewilligt werden, sofern für diese Hinterbliebenen die gesetz-liche Kriegsverfürsorgung zuständig und der Bezug eines Arbeitseinkommens des Verstorbenen nach-gewiesen ist.

Die Bewilligungen erfolgen auf Antrag von 1. Tag des auf den Eingang des Antrags folgenden Monats ab in zwölf gleichen Beträgen monatlich im voraus, die auf volle 5 Pfennig nach oben ab-zurunden sind.

Die Anträge sind an die Ortspolizeibehörde des Wohnorts oder des anlässlich des Krieges ge-wählten Aufenthaltsorts entweder besonders oder gleichzeitig mit dem Antrag auf gesetzliche Hinter-bliebenenverfürsorgung zu richten.

Die einmalige Zuwendung an die Witwe be-trägt 1/10 des Arbeitseinkommens des Verstor-benen; sie darf aber zusammen mit der Mi-Hinterbliebenenverfürsorgung nicht mehr als 30% des Arbeitseinkommens des Verstorbenen betragen.

— Zur Ehrung gefallener Helden beab-sichtigt der Magistrat der Stadt Wiesbaden eine Sammlung in „Wort und Bild“ herauszugeben.

Neues aus aller Welt.

— München, 10. Jan. In Benzberg sind durch den Genuß von aus Meckertig hergestellten Schnapps drei Personen gestorben, eine vierte ringt mit dem Tode. Der Schnapps Brenner wurde ver-haftet, die Brennerei nebst den Vorräten wurde be-schlagnahmt.

Sämtliche Schulbedarfs-Artikel billigs! bei Ph. Dembach

Gerichtliches.

— Die gegenwärtige Schwurgerichts-sa-gung brachte bis jetzt zwei Fälle zur Aburteilung. Ein Eisenbahnunterassistent aus Kellertbach, welcher sich in etwa 50 Fällen kleinerer Unterschlagungen hat zu Schulden kommen lassen, indem er auf Blan-tofahrkarten höhere Beträge erhob, als er in die Kasse abführte, erhielt 6 Monate Gefängnis. — Eine Frau Kuhn aus Wiesbaden erhielt 2 Monate Gefängnis, weil sie sich als Schuldnerin bei einem Konkurs Vermögensstücke aneignete.

Vereinsnachrichten.

„Jungwehrmannschaft“. Morgen, Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr beginnen wieder die regelmäßigen Übungen, woran sämtliche Jungmänner teil-nehmen müssen. D. R.

„Turnverein“. Jeden Dienstag und Freitag von 1/9—10 Uhr Turnstunde. Der Turnwart.

Vom Marktentleben.

— **Wichtig!** Für die der Invalidenver-sicherungspflicht unterliegenden bei der „Allgemeinen Ortskrankenkasse I“ Schierstein versicherte Per-sonen sind nachverzeichnete Wochenbeiträge zu leisten:

M. I:	Wochenbeitr. in	Stufe 1	16 Pfg. (bisher 16 Pfg.)
II:	2	24	24
III:	3	32	32
IV:	4	40	40
V:	5	48	48

Die Beitragsleistung hat wie bisher je zur Hälfte der Arbeitgeber und -nehmer zu tragen. Sind Abzüge bei einer Lohnzahlung unterblieben, so dürfen sie nur noch bei der nächsten nachgeholt werden.

Die genaue Beachtung der rechtzeitigen Markenver-wendung in zureichender Höhe ist allen Arbeitgebern umso bringender zu empfehlen, als nach § 1488 der Reichsver-sicherungsordnung Säumnisse in der Markenverwendung künftig scharfer als nach dem alten Rechte zu ahnden sind. Der Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt hat nämlich nicht nur das Recht, säumige Arbeitgeber in Geld-straßen bis zu 300 Mark zu nehmen, sondern es steht ihm auch die Befugnis zu, unabhängig von der Strafe und der Nachholung der Rückstände, dem Arbeitgeber die Zahlung des ein- bis zweifachen dieser Rückstände aufzuerlegen.

Die freiwillige Versicherung ist an die Entrichtung von Beiträgen einer bestimmten Lohnklasse nicht gebunden; hier-bei steht vielmehr die Verwendung von Beitragsmarken zu 16, 24, 32, 40 und 48 Pfennig frei.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dörfheim.

Alter Hausrat

sammelt sich im Laufe der Jahre in jeder Wohnung und macht sich aber gewöhnlich erst dann unange-nehm bemerkbar, wenn, wie gewöhnlich, ein Um-zug vor der Tür steht. Wer sich solcher überflüssigen Sachen vorteilhaft entledigen will, dem sei

ein Inserat in der „Dorfheimer Zeitung“

als wirksamstes Mittel empfohlen. Jede Sache findet immer noch ihren Käufer, und manches Möbel-stück, das vielleicht hier überflüssig ist und im Wege steht, wird da und dort gerade notwendig gebraucht. Die wenigen Pfennigen, die ein Inserat in unserer Zeitung kostet, machen sich auf diese Weise rasch bezahlt, da fast immer sich ein geeigneter Käufer meldet.

Portemonnaies

Handtäschchen, Etais
alle Schreib-Materialien
sowie Kämmen aller Art

kaufen Sie am billigsten bei

Ph. Dembach.

Vermietungen.

Schöne Frontspitzwohnung von 2-3 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. Elektrisch Licht. Rheinstraße 61.

Isbenerstr. 15, Parterre: zweimal 3 Zimmer und Küche nebst Zubehör per sofort zu vermieten. Desgleichen Römergasse 14 eine

2-Zimmer-Dachstockwohnung zu vermieten. Näheres Oberstraße 79.

Wiesbadenerstraße 44, Vorderhaus, sind 2 Zimmer und Küche zu vermieten. Näh. 1. Stock bei Wagner.

Eine Dachwohnung von 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör sofort billig zu vermieten. Kirchgasse 25.

3 Zimmer und Küche mit Zubehör zu vermieten. Lützenstraße 4.

3 Zimmer und Küche Keller nebst Holz- und Schweinefleisch zu ver-mieten. Näh. Kungasse 63.

2-3-Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres bei Frau Deinlein, Schönbergstraße.

Wohnung zu vermieten.

2 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. Rheinstr. 31.

2 Zimmer und Küche nebst Zubehör zu vermieten. Näheres Oberstraße 68.

Biebricherstraße 5, Part., ist eine Woh-nung bestehend aus

4 Zimmer und Küche ganz oder geteilt sofort zu vermieten. Näheres bei J. Schneberger, Schier-Steinerstr. 8.

2 Zimmer und Küche im Dachstock per sofort zu vermieten. Ant. Hofmann, Isbenerstr. 21.

Mehrere 2-Zimmerwohnungen nebst Zubehör sofort zu vermieten. Näheres Wilhelminenstraße 2.

Monatsmädchen

tagüber gesucht. Wo? sagt die Ex-pedition d. Bl.

Spiegel, Bilderrahmen

Phil. Dembach

Für unsere Feldgrauen! und für ins Haus!



Sicheres Funktionieren Garantie! Elektrische Taschenlampen schon von 1.20 M. an komplett, Er-satzbatterien von 70 Pfg. an empfiehlt Ph. Dembach, Römergasse 14.

Ordentlicher, ordnungsliebender

Junge

mit guter Schulbildung kann Frühjahr in die Lehre eintreten bei sofortiger Vergütung.

Buchdruckerei Ph. Dembach.

Apfelwein- sowie
Nekelsupp- u.
Wohnungs-Ver-
mietungs-Plakate
u. für Schlafstelle

vorrätig in der

Dembach'schen Buchdruckerei.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß Samstag Nacht unser lieber, guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Christian Friedrich Roth

nach kurzem Leiden im Alter von 71 Jahren sanft verschieden ist.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Dohheim, den 10. Januar 1916.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Schierkeinerstr. 12, aus statt.

Nachruf!

Am 9. Januar er. starb nach kurzem Kranksein unerwartet unser treuer

Bäckergehilfe Christian Roth.

Nach 38jähriger Tätigkeit in unserem Geschäft, verlieren wir an ihm einen tüchtigen, strebsamen und zuverlässigen Arbeiter, der sich durch seine außerordentliche Tätigkeit und entgegenkommendem Wesen unserer aller Vertrauen erwarb.

Sein Andenken werden wir in Ehre halten.

Dohheim, den 10. Januar 1916

Familie Georg Hei.
Familie Emil Heil.

Danksagung.

Für die überaus wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste und der Beerdigung meines innigstgeliebten, guten, unvergeßlichen Mannes, unseres treusorgenden Vaters und treuen Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels,

des Landsturmgefreiten

Friedrich Weber

sagen wir hiermit allen, besonders dem Herrn Geh. Konsistorialrat D. Eibach für die trostvolle Grabrede, dem Landst.-Bataillon Wiesbaden, der Musik des Inf.-Batt. Regt. 80, der „Sängervereinigung“, dem „Maurerverband“, als auch den zahlreichen Kranz- und Blumen Spendern unseren herzlichsten Dank.

Frau Lina Weber, geb. Höhn, nebst Kinder
und Angehörigen.

Dohheim, den 10. Januar 1916.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen,

des Wehrmanns

Friedrich Kraus

sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten, tiefgefühlten Dank; ganz besonderen Dank Herrn Geh. Konsistorialrat D. Eibach für die schönen Worte am Grabe, der Sängervereinigung für den erhabenen Grabgesang, dem „Gesangsverein Dohheim“ und den vereinigten Vereinen, sowie den Gewerkschaften, seinen Kameraden vom Landwehrbataillon 80 sowie der Musik als auch den zahlreichen Kranz- und Blumen Spendern, insbesondere den beiden Krankenschwestern.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Emilie Kraus, geb. Rossel.

Dohheim, den 11. Januar 1916.

Bekanntmachung.

Betrifft den Verkauf von Futterschrot (Futtermehl) zur Mästung von Schweinen und zur Verfütterung an Rindvieh.

1. Das von der Reichsgetreidestelle dem Landkreise Wiesbaden überwiesene Futterschrot (Futtermehl) ist zur Mästung von Schweinen und zur Verfütterung an Rindvieh bestimmt.
2. Der Verkauf zur Mästung von Schweinen erfolgt an Personen, die schon bisher Schweinemast betrieben haben und junge Tiere besitzen die gemästet werden können.

Für diese Feststellung ist in der Regel das Ergebnis der Viehzählung vom 1. Oktober 1915 maßgebend.

3. Für je ein über zwei Monate altes Schwein wird ein Zentner Schrot oder Futtermehl abgegeben.

Die Zuteilung erfolgt nach der Reihenfolge der Meldung.

4. Auf Vorschlag der Landwirtschaftskammer erhalten Schweinemäster, die bei der ersten Meldung für je ein Schwein gleichzeitig 75 Pfd. Fisch- oder Fleischmehl bestellen (siehe nachstehend Ziffer 11), einen weiteren Zentner Schrot oder Futtermehl.
5. Die Käufer von Schrot oder Futtermehl müssen dieses so verfüttern, daß sie im Laufe der ersten drei Monate des Jahres 1916 ausgemästete Schweine zum Verkauf aufzuweisen haben.

6. Der Verkauf zur Verfütterung an Rindvieh erfolgt in erster Linie an solche Milchviehhalter, die nachweislich Milch für die Städte und besonders für die großen Städte des Regierungsbezirks Wiesbaden liefern.

Für diesen Nachweis sind die von den Magistraten und Gemeindevorständen aufgestellten Nachweisungen über den am 1. Dezember 1915 vorhandenen Bestand an Milchkuhen maßgebend.

7. Für je eine Milchkuh wird ein Zentner Schrot oder Futtermehl abgegeben.

Die Zuteilung erfolgt nach der Reihenfolge der Meldung.

8. Nach Mitteilung der Landwirtschaftskammer gilt Schrot als kein gutes Milchfutter. Den Käufern wird daher gestattet, an seiner Stelle andere für Milchvieh geeignetere Futtermittel, die ihnen sonst noch zur Verfügung stehen, zu verwenden und als Ersatz für diese das Schrot auch an Zug- und Nutztiere zu verfüttern.
9. Der Preis für einen Doppelzentner Schrot oder Futtermehl beträgt ab Lager ohne Sack 31 Mk. Das Gewicht des Sackes wird indessen dem Gewicht des Inhaltes hinzugerechnet. Die Fracht vom Lager bis zur Empfangsstation trägt der Käufer.

Der Sack bleibt Eigentum des Kreises. Für jeden Sack ist ein Pfand von 2 Mk. 50 Pfg. zu entrichten. Das Pfand wird zurückgezahlt, wenn der Käufer den Sack binnen 2 Wochen nach Empfang des Schrotes oder Futtermehls unverändert und in unversehrtem Zustande an das Lager, von dem die Lieferung aus erfolgt, frachtfrei zurückgelangen läßt.

10. Zahlung ist bei der Bestellung zu leisten.
- Bestellungen werden bei der Kleiverkaufsstelle des Kreis-Ausschusses im Kreishause hier, Lessingstraße 16, während der Vormittagsdienststunden entgegengenommen.

Wird die Bestellung angenommen, so erhält der Käufer einen Bezugsschein, auf Grund dessen die gekaufte Menge vom Lager verabfolgt wird.

11. Fisch- oder Fleischmehl kann von der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse, Filiale Frankfurt a. M., in Frankfurt a. M., Schillerstraße 25, bezogen werden. Zurzeit beträgt der Preis freibleibend für einen Zentner mit Sack 32 Mk.

Bestellungen auf Fisch- oder Fleischmehl sind vom Käufer an die Kasse unmittelbar zu richten.

Wiesbaden, den 3. Januar 1916.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
v. Heimburg.

J.-Nr. II. 9961.

Der Laden, Römergasse 14,

mit oder ohne Geschäft, ist zum 1. April, gegebenenfalls sofort zu vermieten bzw. zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle der „Dohheimer Zeitung“.

Für die jetzige Zeit

: : empfehle mich : :
zur gediegenen Ausführung von
zeitgemäßer, geschmackvoller

Drucksachen

für Handel und Gewerbe bei
: : schneller Lieferung. : :
Anfertigung von Aushang-
Plakate in Blockschrift jed. Gr.

Ph. Dembach, Buchdruckerei

Gegr. 1901.



Stereotype.



Telef. 732.

Neuer amtlicher Taschensfahrplan

per Stück 15 Pfg.

Ph. Dembach.